

der Insel wohnten; viele derselben verloren Angehörige. Unter den Todten befindet sich der Bischof von Casamicciolo und der Präfect Sagliani. Die Ausgrabungen der Verschütteten zeigt sich sehr schwierig. Zweihundert Sappeurs sind dabei thätig. Hundert und einige Aerzte sind auf der Insel angekommen.

Die Insel Ischia im tyrrhenischen Meer, südwestlich von Neapel gelegen und etwa 8 Kilometer vom Festland entfernt gelegen, hat einen Flächenraum von 69 Kilometern und eine Bevölkerung von etwa 24000 Einwohnern. Berühmt ist die Insel als Sommerfrische und Kurort durch ihr herrliches Klima und zahlreiche heilkräftige warme Quellen. Das so schwer heimgegriffene Casamicciolo, in dessen Nähe sich die wirksamsten Quellen und der um seiner prachtvollen Aussicht viel besuchte, 836 Meter hohe, seit 1302 ausgebrannte Vulkan Epomea befinden, zählt etwas über 4000 Einwohner.

Ägypten. Einem Berichte der „Times“ zufolge waren in Ägypten bis zum 24. Juli 6566 Personen an der Cholera gestorben, davon 1800 in Kairo, 1800 in Damiette, 1000 in Mansurah, 492 in Shibil-el-Kum, 317 in Samanub, 280 in Ghizeh, 262 in Menzaleh, 139 in Mehallet und 427 in 24 anderen ägyptischen Städten und Dörfern. Die grassirende Seuche ist die bödsartigste. Im Allgemeinen findet kein Erbrechen statt, sondern ein plötzlicher und totaler Zusammenbruch des Systems, begleitet von heftigen Krämpfen und einem Aufhören des Pulschlags am Handgelenk. In Krankheitsfällen, welche mit Erbrechen verknüpft sind, ist ziemlich Hoffnung auf eine Kur vorhanden, aber die andern Fälle werden als fast hoffnungslos betrachtet.

Klein-Asien. Ueber den Hafen von Smyrna ist von den türkischen Behörden die Quarantäne verhängt worden, weil dort ein Cholerafall konstatiert worden ist.

Amerika. Der spanische Gesandte Barca hat sich am 29. Juli im Albemarlehotel in New-York mittelst eines Pistolenschusses selbst entleibt.

Beerenobstwein.

Vielen Freunden des Obstbaues dürfte es wohl noch unbekannt sein, daß aus Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren ein ganz vorzüglicher Wein mit wenig Mühe zu erreichen ist.

Das Verfahren ist sehr einfach. Die vollständig reifen Beeren werden mit den Händen zerdrückt, Wasser darüber gegossen und mit einem Holzdeckel beschwert, damit der Saft immer einige Zoll über die Masse reicht. In diesem Zustande läßt man die Masse (Trester) 3 Tage stehen, wo sich dann der Saft von den Schalen gelöst haben wird. Nun beginnt das Pressen, was auf jeder Wachspressen oder sonst beliebigen Vorrichtung geschehen kann. Auf 10 Pfd. Saft setzt man 5—6 Pfd. Zucker (am liebsten Kompenszucker) und 20 Pfd. Wasser zu.

Da das Beerenobst eine ganz besonders feine Säure enthält, so hat sich jetzt schon aus der Mischung, welche nun den Most bildet, ein ganz vorzügliches Getränk entwickelt. Der Most wird nun auf ein reines, gut mit Sodalösung ausgepültes Faß gefüllt, wo in 24 Stunden schon die stürmische Gährung eintritt. Von den ausscheidenden Theilen wird sich eine große Haube bilden, wie bei der Gährung des Bieres. Das Gefäß wird nun alle Tage angefüllt, weshalb man sich ein etwas größeres Quantum pressen muß, um genug Anfülle zu haben. Ist die stürmische Gährung vorüber und der Most wirft nicht mehr aus, was oft schon nach 2 Tagen geschieht, so wird das Faß durch einen Spund, welcher 3—4 Zoll in den Most reicht, locker verschlossen. Das Anfüllen wird fortgesetzt, um das Faß immer spundvoll zu halten. Eigentlich ist es dasselbe Verfahren wie beim Aepfelwein. Kleine Quantitäten kann man auch in Glasflaschen gähren lassen, wo sich dann von außen der ganze Gährungsprozeß beobachten läßt, was nicht uninteressant ist.

Alle 4 Sorten, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren, lassen sich auch vereint zu Wein verwenden; derselbe bekommt durchs Lager einen dem Portwein sehr ähnlichen Geschmack.

Es wäre nicht das erste Mal, daß Weinkenner solchen Beerenwein für ächten Traubenwein hielten. Ein ganz besonderer Vorzug ist, daß man ein reines Produkt bekommt und seine Herstellung sehr billig ist. Dieses Jahr dürfte es sich ganz besonders empfehlen, Versuche damit anzustellen, da eine ganz ausnahmsweise reiche Ernte in Aussicht steht, obwohl die genannten Beerenorten alle Jahre tragen.

Verwendung unreifer Aepfel zu Gelée.

Im Sommer des vorigen Jahres ward von Herrn H. Jäger eine Anweisung mitgetheilt, wie man unreife Aepfel zu Gelée benutzen könne. Wenn die Sache sich bewährte, so war wieder ein Fortschritt in der

Verwerthung des Obstes geschehen. Meine Frau entschloß sich zu einem Versuche unter ziemlich genauer Befolgung der Anweisung. Das Fallobst, sowie verkrüppelte und unscheinbare Früchte (Duzelchen), wilde Sorten, überhaupt Alles von Aepfeln, was bisher höchstens als Viehfutter verwendet worden war, ward benützt. Das weitere Verfahren ist folgendes: Die Aepfel werden in 2—3 Stücke zerschnitten, aber ja nicht geschält; alles Faule und Wurmfressene wird sorgfältig ausgeschnitten, dann das Gute gründlich gewaschen und mit reichlichem kaltem Wasser zum Kochen angesetzt. Das Kochen wird fortgesetzt, bis das Obst hübsch weich ist, was in circa 2 Stunden geschehen sein wird. Die Masse wird 2—3 Tage, je nach der Temperatur, stehen gelassen, damit sie sich verdicke, darauf in ein reines Linnen (Sack) geschlagen und auf eine Stellege (4 kreuzweise gelegte Holzschichten) über einen Aß gesetzt. Herr Jäger verlangt, daß der Saft durch die eigene Schwere der Masse ausgepreßt werde; aber, damit nicht zu viel zurückbleibt, muß ein stärkerer Druck nachhelfen. Der gewonnene Saft wird durch wiederholtes und länger fortgesetztes Kochen zur Verdickung gebracht, und zwar so, daß erst nicht zu viel angesetzt, und dann wieder und wieder nachgefüllt wird. Das kann ganz nebenbei bei der Besorgung der Küche geschehen und ist ziemlich mühelos, da der Saft weder zum Ueberlaufen noch zum Anbrennen (Brenzlich werden) geneigt ist. Herr Jäger empfiehlt Zusatz von Gewürz oder Zitronen von reifen Quitten. Wir haben es unterlassen, und waren dennoch im höchsten Grade überrascht, wie aus solch' schlechtem Zeuge ein so wohlgeschmeckender, süßer, aromatischer Saft gewonnen werden konnte. Ein Versuch im Größern gelang ebenso. Bei einem dritten Versuche wurden auch Birnen, allerdings wilde, mit verwendet; da war das Gelée wohl auch noch sehr gut, aber nicht so mild, wie das nur aus Aepfeln gewonnene. Von 20 Litern Obst kann man circa 1 Liter Gelée erhalten, so dick eingekocht, daß es ziemlich so fest ist, als Fleischextrakt. Wenn einmal in einem Haushalte bedeutend viel Aepfel geschält werden, vielleicht zum Abdörren, so würde man sicherlich aus deren Schalen ein sehr gutes Gelée gewinnen können. Man mache nur selbst Versuche; sie sind ebenso interessant, wie mühe- und kostenlos.

Wir wiederholen obigen, jetzt ganz zeitgemäßen Ausruf, weil das Obstgelée oder Obstsaft, wie es in den Rheinlanden heißt, noch viel zu wenig bei uns bereitet wird, und doch eine ebenso wohlgeschmeckende wie gesunde Zuzug zum Brode bietet.

Essigbereitung.

Aus Obst, bez. Obstwein kann man einen guten Essig darstellen. Die Ansicht, daß saure Früchte oder saure Weine einen besonders guten Essig geben, ist aber durchaus unrichtig. Die Essigsäure entsteht aus Weingeist und dieser aus Zucker. Wenn also Früchte wenig Zucker enthalten, so entsteht bei der Gährung wenig Weingeist und bei der Essigbildung wenig Essigsäure. Enthaltene Früchte viel Zucker oder Weine viel Weingeist, so können sie wenig sauer sein und doch einen guten Essig geben. Aus dem Saft von Baumobst oder Trauben läßt sich unmittelbar kein Essig darstellen, sondern er muß zuerst die weingeistige Gährung durchmachen. Je besser diese Gährung verläuft, je heller und besser der Wein wird, um so schöner und besser wird auch der Essig.

Wenn man aus geringem Baumobst starken Essig machen will, so setzt man dem Most etwas (auf 10 Liter $\frac{1}{2}$ Kilo) Zucker zu und läßt das Ganze vollständig vergähren, dann mischt man gleiche Theile, etwa je 1 Liter, Wein und Essig und setzt je nach 2—3 Tagen 1, später 2 Liter Wein zu, bis aller Wein in Essig umgewandelt ist. Sobald sich an der Oberfläche der Flüssigkeit eine weiße Schicht bildet, gießt man sorgfältig, am besten durch einen unten umgebogenen Trichter, etwas Weingeist darauf, damit diese Schicht verschwindet, denn letztere verzehrt den Weingeist, ohne Essigsäure zu bilden. Läßt man die weiße Schicht auf dem Wein oder dem Essig, so erhält man oft nach kurzer Zeit eine fabe Flüssigkeit, die weder erheblicher Weingeist, noch viel Essigsäure enthält.

Wenn aller Wein zu Essig geworden ist, füllt man ihn in Flaschen oder schließt in anderer Weise die Luft ab, denn durch diese kann ebenso wie der Wein auch der Essig verdorben werden.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 30. Juli.

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren außer 305 Rindern noch 531 Lämmer und 194 Ungarschweine, in Summa mithin 726 Schweine, sowie 1160 Hammel und 252 Kälber zum Verkauf gestellt. Bei recht lebhaftem Besuche seitens hiesiger wie auswärtiger Fleischer und in Anwesenheit der gewöhnlich hier tausenden Exporteure verlief das Geschäft in der Hauptsache gut und nur Schweine und Kälber waren weniger gefragt, als man bei stattfindenden Viegmärkten erwarten dürfte. In Rindern war der Antrieb ein sehr mäßiger, weshalb die vorhandenen Stücke zu erhöhten Preisen flott gekauft wurden. Beste Waare

stellte sich pro Zentner Schlachtgewicht auf 72—75 M., einzelne hochfeine Thiere sogar auf 78 M., während Mittelwaare nicht unter 66—69 M., geringe Qualität nicht unter 30 M. abgegeben wurde. Hammel fanden trotz des erheblichen Auftriebes zu vorwöchigen Preisen ihre Abnehmer, so daß das Paar englischer Rämmer im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch auf 72—75 M., das der Landhammel in gleicher Schwere auf 66—69 M., Braden auf 36 M. zu stehen kamen. Schweine waren wenig zum Verkauf gestellt, wurden aber, wie schon erwähnt, in gleichem Verhältniß gefragt. Landfleisch englischer Kreuzung kosteten pro Zentner Schlachtgewicht 54—57 M., Schliefer 51—54 M., Bafouier wurden bei 33—40 Pfd. Tara mit 58—60 M. pro Zentner lebendes Gewicht notirt. Alle übrigen Racen waren nicht am Platze. Kälber waren nur schwer an den Mann zu bringen und galt das Kilo Fleisch je nach Güte der Waare 80—100 Pf.

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 5. August, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 3— $\frac{1}{2}$ Uhr.

Aus dem Liebesleben eines großen Dichters.

Historische Erzählung von Karl Großmann.

Fortsetzung.

„Wir wollen sehen, wer zuerst in Flammen ausgeht“, rief Lili muthwillig aus. „Nieder André, Sie sind mit der Familie Göthe befreundet und kennen auch den jungen Wolfgang, Sie müssen ihn zu der Abendgesellschaft, die sich morgen bei uns versammeln wird, im Namen meiner Mama einladen.“

„Das will ich thun, wenn die Frau Mutter damit einverstanden ist“, erwiderte André, und machte sich nach einem beifälligen Kopfnicken der Frau des Hauses auf den Weg, um seine Mission auszurichten.

Eine glänzende Gesellschaft fand sich am Abend des andern Tages in dem zur ebenen Erde gelegenen Salon des Schönemannschen Hauses ein. Alte Patrizier der freien Reichsstadt, stolz auf Abkunft und Vermögen, hochgebildete Senatoren, kaiserliche Räte, Agenten der auswärtigen Fürsten, reiche Kaufherren und Fabrikanten wogten in buntem Gemisch durcheinander. Die Herren trugen dunkle Sammetröcke, mit Treppen und theuern Spitzen besetzt, lange, gestickte Westen, kurze Kniehosen, seidne Strümpfe und an den Füßen Schuhe mit breiten, silbernen Schnallen, an den Fingern Ringe mit kostbaren Edelsteinen und an der Brust, je nach Verdienst und Rang, funkelnde Ordenssterne. Die Damen zeichneten sich durch hohe, gepuderte Frisuren, die ein Wald von Blumen und Federn schmückte, sowie durch weite bauschige Kleider von golddurchwirktem Brokat aus. Diese luxuriösen Trachten harmonirten vollständig mit der glänzenden Einrichtung des Salons und der angrenzenden Zimmer. Die Decke des Saales war ein Stück, mit Fruchtgirlanden und schwebenden Amoretten geschmückt. Die feinsten Tapeten und kostbare Gemälde der niederländischen Schule bedeckten die Wände, weithinstrahlende Glaskronen verbreiteten ein intensiv helles Licht, und der Marmor-Kamin, in dem ein lauschiges Feuer brannte, spendete behagliche Wärme durch die feilichen Räume. Die im Rokoko-Stile gefertigten, reich vergoldeten Möbel, die weichen Sophas und Canapeusen, mit chinesischen Seidenstoffen überzogen, kunstreiche Uhren, venetianische Gläser und silberne Polale endlich vollendeten das ebenso gefällige, wie imponirende Bild des Reichthums im Schönemannschen Hause.

Mitten in diese glänzende Umgebung trat mit geradezu gefuchter Einfachheit in seiner äußeren Erscheinung unser Dichter — Wolfgang Göthe. Selbstbewußt und unbefangen, gleich als ob er in eine Versammlung seiner Untergebenen trat, schritt er erhobenen Hauptes auf die Dame des Hauses zu, lächelte ihr mit artiger Verbeugung die Hand und wandte sich sofort an Lili, mit welcher er in der ungezwungensten Weise ein Gespräch begann und dabei an ihre erste Begegnung während der Schlittschuhfahrt auf dem Teiche anknüpfte. Wie richteten sich bei dem Erscheinen dieses seltsamen Gastes die Köpfe in die Höhe, wie flüsterten die Damen hinter ihren ausgebreiteten Fächern ihre Bemerkungen über den kühnen Eindringling in mehr oder weniger sarkastischer Weise einander zu.

Mitten im Saale stand der gelb lackirte und nach der Sitte der damaligen Zeit reich mit Silbern verzierte Flügel, an welchem der musikalische Theil der Abendunterhaltung sofort beginnen sollte. Mit amüthigem Verneigen verabschiedete sich Lili von ihrem Gaste und setzte sich an das Instrument, auf welchem sie mit ebensoviel Fertigkeit als Verstandniß und Anmuth eine reizende Sonate von Haydn spielte. Während des Spiels stand Göthe am untern Ende des Flügels, nahe genug, um jede Bewegung der Vortragenden zu beobachten. Das feine Gesicht mit den dunkeln Augen und langen Wimpern, mit den blühenden Wangen und dem kleinen, lieblichen Munde bot in seinem Gemisch von reizender Kofetterie und tieferem Gefühle, von Flatterhaftigkeit und Ernst, von Laune und Innigkeit eine eigenartige Erscheinung, die un-

willkürlich fesselte und interessirte. Auch in ihrer Kleidung prägte sich eine gewisse Unabhängigkeit von dem Zwange der herrschenden Mode aus, die ganz ihrem selbstständigen Charakter entsprach. Ihr schönes, reiches Haar war zwar leicht gepudert, waltete aber in zwanglosen Locken um den feingebildeten Hals, und das Kleid von blauer Seide, dicht mit Rosenknospen übersät, umschloß die ätherische Gestalt des lieblichen Mädchens freier und leichter, als die Sitte und Mode der damaligen Zeit es erlaubten, so daß die ganze Erscheinung ein Mittelglied zwischen einer vornehmen Salonbabe und einer naiven Schäferin darbot. Göthe selbst schreibt in seiner Biographie von dem Eindrucke, den damals Lili auf ihn machte: „Wir blickten einander an, und ich will nicht leugnen, daß ich eine Anziehungskraft der sanftesten Art zu empfinden glaubte.“ Wohl mochte er im Stillen Vergleiche anstellen zwischen Lili und Friederike von Esenheim, von der er sich mit blutendem Herzen losgerissen hatte und an deren Seite er nach seinem eigenen Geständnisse „grenzenlos glücklich“ gewesen war. Wohl mochte er jene Pfarrerstochter auf ländlicher Flur im Geiste neben die Kaufmannstochter im städtischen Brunksaale stellen: Hier alle Reize, die Reichtum, Kunst und Bildung entfalten, dort der unvergängliche Zauber der Natur; hier sprudelnder Wit und scharfer Verstand, dort ein liebendes

Herz und ein tiefes Gemüth; hier verführerische Koquetterie, dort treue Liebe und aufopfernde Hingebung; hier Glanz und Pracht im Reichtum und Ueberfluß, dort rührende Bescheidenheit und ländliche Einfachheit. Wir wissen nicht, zu wessen Gunsten der Vergleich in seinem Herzen ausgefallen sein wird und wie lange er zwischen Vergangenheit und Gegenwart geschwannt hat, aber die Atmosphäre, die er athmete und der Zauber der ganzen Umgebung verfehlten ihre Wirkung nicht. Je länger er Lili betrachtete, desto mehr empfand er jene wunderbare Anziehungskraft, welche ihre elfenartige Erscheinung mit unwiderstehlicher Gewalt auf alle Männer ausübte. Nach beendigtem Vortrage näherte sich Göthe dem lieblichen Mädchen, um einige Worte der Anerkennung in Betreff ihres Spieles an sie zu richten.

„Es ist mir ungemein angenehm,“ sprach er, „daß mein erstes Weilen in diesem Hause mich mit Ihrem Talente bekannt macht und mir eine Kunstleistung vorführt, die mich zu aufrichtiger Bewunderung hinreißt, und für die ich mich verpflichtet fühle, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen.“

„Ich danke Ihnen sehr für dieses Kompliment,“ entgegnete die Angeredete nicht ohne einen leisen Anflug von Schalkheit, „und kann nicht umhin, Ihnen diesen Lobspruch zurückzugeben, mit der Versicherung,

daß Sie mir, noch ehe ich das Vergnügen Ihrer persönlichen Bekanntschaft hatte, schon manche angenehme Stunde bereitet haben.“

„So bin ich Ihnen also kein Fremdling mehr?“

„Gewiß nicht; seien Sie versichert, daß ich mehr von Ihnen weiß, als Sie vielleicht ahnen.“

„Sie erschrecken mich, mein Fräulein, ich will doch nicht fürchten . . .“

„Haben Sie ein so böses Gewissen, daß eine harmlose Mittheilung Ihnen sofort Schrecken einjagt?“

„Gewiß nicht! Aber giebt es einen Menschen, der in seinem Leben keine Thorheit zu bereuen, keinen Irrthum zu beklagen hätte?“

„Nach dieser Richtung hin können Sie ganz ruhig sein, ich kenne Sie nur von der besten Seite, als Dichter des ‚Göh v. Berlichingen‘ und der ‚Leiden des jungen Werther‘.“

„Aber ich fühle durchaus keine Lust in mir, hier die Rolle des Letzgenannten zu spielen, ich bin nicht für das Entsagen geschaffen, so lange ich Kraft in mir fühle, meine Ideale im Kampfe zu erringen.“

„Und sind Sie dessen so sicher?“

„Der Erfolg liegt außerhalb der Grenzen unserer Macht, der feste Wille aber ist vorhanden.“

Fortsetzung folgt.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Herrn Gutsbesizers Traugott Heymann in Börnersdorf bei Liebstadt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was vorschriftsgemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, den 31. Juli 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Reisinger.

Ludwig.

Holz-Auktion

auf dem Frauensteiner Staatsforstreviere.

Folgende im Frauensteiner Forstreviere aufbereitete Hölzer sollen

am 7. und 8. August 1883

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden, und zwar:

am 7. August,

von früh 9 Uhr an, im Gasthose zur „Steinbrückmühle“:

- 49 Stück fichtene Klöber bis 15 cm Oberstärke, 3,4 und 4,5 m lang,
- 97 = = dergl. von 16—22 cm Oberstärke, 3,4 und 4,5 m lang,
- 70 = = dergl. von 23—29 cm Oberstärke, 3,4 und 4,5 m lang,
- 44 = = dergl. von 30 u. cm Oberstärke, 3,4 und 4,5 m lang,
- 7 Raummeter gute fichtene Brennseite,
- 18 = = wandelbare fichtene dergl.,
- 4 = = gute fichtene Brennknüppel,
- 3 = = wandelbare fichtene dergl.,
- 8 Langhausen fichtenes Brennreißig,
- 220 Raummeter gute weiche Stöcke,
- 232 = = wandelbare weiche dergl.,

in den Abtheilungen: 1, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 21,

am 8. August,

von früh 9 Uhr an, im Franke'schen Gasthose zu Frauenstein:

- 470 Stück fichtene Klöber bis 15 cm Oberstärke, 3,4, 4,0 und 4,5 m lang,
- 578 = = dergl. von 16—22 cm Oberstärke, 3,4, 4,0 und 4,5 m lang,
- 369 = = dergl. von 23—29 cm Oberstärke, 3,4, 4,0 und 4,5 m lang,
- 173 = = dergl. von 30 u. cm Oberstärke, 3,4, 4,0 und 4,5 m lang,
- 430 = gekürzte Verbstangen von 8—12 cm Oberstärke, 3,4 m lang,
- 660 = Verbstangen in ganzer Länge von 8—10 cm Unterstärke, 7 bis 10 m lang,
- 1700 = Reißstangen von 1—3 cm Unterstärke,
- 2940 = dergl. von 4—6 cm Unterstärke,
- 550 = dergl. von 7 cm Unterstärke,

an demselben Tage ebendasselbst, von Nachmittags 2 Uhr an:

- 2 Raummeter gute weiche Brennseite,
- 17 = = wandelbare weiche dergl.,
- 5 = = gute harte Brennknüppel,
- 8 = = weiche dergl.,

4 Raummeter wandelbare weiche dergl.,

1 = = gute harte Zacken.

1 = = harte Aeste,

41 = = weiche dergl.,

25,00 Wellenhunderte weiches Brennreißig,

144 Langhausen weiches Brennreißig,

63 Raummeter gute weiche Stöcke,

53 = = wandelbare weiche dergl.,

in den Abtheilungen: Ref. I. (Matsmühlenbusch), 30, 33—36.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den bezeichneten Waldorten besehen werden und ertheilt der mitunterzeichnete Revierverwalter zu Frauenstein nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Frauenstein und Königl. Revierverwaltung Frauenstein, am 27. Juli 1883.

Uhlisch.

Rein.

Holz-Auktion

auf dem Frauensteiner Staatsforstreviere.

Muldaer Wald.

Im Egg'schen Gasthose zu Mulda sollen am 9. August 1883, von Vormittags 10 Uhr an, folgende im Frauensteiner Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- 463 Stück fichtene Klöber bis 15 cm Oberstärke, 3,4 und 4,0 m lang,
- 559 = = dergl. von 16—22 cm Oberstärke, 3,4 und 4,0 m lang,
- 204 = = dergl. von 23—29 cm Oberstärke, 3,4 und 4,0 m lang,
- 200 = = dergl. von 30 u. cm Oberstärke, 3,4 und 4,0 m lang,
- 5 = = buchene dergl. von 16—36 cm Oberstärke, 3,4 und 4,0 m lang,
- 80 = = fichtene Stangenklöber,
- 5050 = Verbstangen in ganzer Länge von 8—9 cm Unterstärke,
- 2645 = dergl. von 10—12 cm Unterstärke,
- 300 = dergl. von 13—15 cm Unterstärke,
- 1400 = Reißstangen von 4—6 cm Unterstärke,
- 2400 = dergl. von 7 cm Unterstärke,

von Mittags 1 Uhr an:

- 80 Raummeter weiche Brennseite,
- 300 = = Brennknüppel,
- 88 = = Aeste,
- 47,00 Wellenhundert weiches Brennreißig,
- 720 Raummeter weiche Stöcke,

in den Abtheilungen: Muldaer Wald 63—100,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den bezeichneten Waldorten besehen werden und ertheilt der mitunterzeichnete Revierverwalter zu Frauenstein nähere Auskunft.

Königliches Forstrentamt Frauenstein und Königliche Forst-Revierverwaltung Frauenstein, am 28. Juli 1883.

Uhlisch.

Rein.

Allgemeiner Anzeiger.

H. O. Gottschalch, Möbel-Fabrik Dresden, und Lager, Dresden,

Trompeterstrasse 12, am Platze, zunächst der Prager Straße, empfiehlt sein bedeutendes, speziell für ganze Ausstattungen angelegtes Lager fertiger Tischler- u. Polster-Möbel, Spiegel, Rohrstühle u. Reichste Auswahl vom Einfachsten bis Elegantesten in jeder Holzart.

Für Augenkranke (Gehör- u. Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller & Dresden (Prager Str. 31). — Ueber 300 Staarblinde geheilt. (Künstl. Augen.) Dr. Weller ist Dienstag, den 7. Aug., früh v. 7—12 Uhr in Dippoldiswalde (zum Hirsch) zu sprechen.

Neue Kartoffeln

empfehlen

Reichstädt.

Traug. Reichelt.

Meis,

das Pfund von 16 Pfg. an, empfiehlt

Rabenau.

C. F. Hasche.

Krankheitshalber verkaufe ich sofort meine Wirthschaft mit 14 Scheffel Feld bei 4 bis 500 Thaler Anzahlung. Auskunft ertheilt

H. Schubert, Buchbinder in Glasbütte.

GÜLDENSTEIN & C^{IE}. FRANKFURT A/M.



Dresch-Maschinen für Hand-, Göpel- u. Dampf-Betrieb.
Häcksel-Maschinen v. 38 M. an. **Schrot-Mühlen** v. 45 M. an.
 Reinigungs- u. Rübenschnidmasch., Göpel u. s. w.
 Garantir. Probzeit. Ratenzahlung. Man verlange Cataloge. Vertreter gesucht.

Heute Sonntag Mittag 12 Uhr wurde uns glücklich ein derbes Mädchen geboren.
 Frauenstein, den 30. Juli 1883.
Paul Stölzner, Apotheker,
Margarethe Stölzner, geb. Wehlhose.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theueren unvergesslichen Gattin und Mutter,
Johanne Christiane Geißler, welche nach Gottes unerforschlichem Rathschluß so plötzlich und ehe wir es ahnten aus unserem Kreise durch des Todes kalte Hand gerissen wurde, fühlen wir uns verpflichtet, Allen für die uns bewiesene Liebe und Theilnahme bei diesem schweren Verluste unsern herzlichsten Dank hiermit noch öffentlich auszusprechen. Dieser Dank gilt besonders Herrn Dr. med. Schellhorn in Rabenau für sein eifriges Bemühen, die theuere Entschlafene am Leben zu erhalten, ferner Herrn Pastor Zimmermann in Seifersdorf für seine trostreichen Worte am Grabe und den Herren Lehrern zu Großsälza und Seifersdorf für die erhebenden Gesänge, Dank ferner dem Unterstützungsverein „Eintracht“ zu Seifersdorf für das unentgeltliche Tragen, sowie ganz besonders den lieben Nachbarn und allen Verwandten und guten Freunden von Nah und Fern für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Gott der Allerböchste möge Ihnen Allen ein reicher Bergelster sein und Sie vor ähnlichem Schicksal in Gnaden bewahren!
 Großsälza, den 28. Juli 1883.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden seiner lieben Mutter, sowie für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagt hierdurch den herzlichsten Dank
Ernst Ehrlich, zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
 Reichstädt, den 30. Juli 1883.

Ein Landgut

mit 20 Acker ansehende Ernte, ist zu verkaufen. Zu erfahren bei Hrn. Kaufmann Richter in Dippoldiswalde.

Tanz-Unterricht.

Hierdurch erlaubt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum von hier und Umgegend bekannt zu machen, daß der am 3. September d. J. beginnende **zweite Kursus der höheren Tanzkunst im Hotel zum „goldnen Stern“** Abends 8 Uhr eröffnet wird.
 Anmeldungen hierzu werden in meiner Wohnung Markt 46, I. entgegen genommen.
 Achtungsvoll
Hermann Göhring, prakt. Lehrer der Tanzkunst.

Tirol, Schweiz, Italien! 15. August



billige Extra-Fahrt
 nach München, Salzburg, Lindau, Zürich, Luzern und über den Gotthard bis Lugano, Mailand und Genua. Angenehmste und billigste Reisegelegenheit. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Wochen (auch über Nürnberg), mit Unterbrechung und Benutzung aller Züge, welche betr. Wagenkl. führen. Fast halbe Fahrpreise und Ermäßigung für Vierwaldst. See und Rigibahnen! Programm (2. Aufl.) à 30 Pfg. durch
 Reisebureau: **Herrn Wagner** in Leipzig,
Ed. Geucke in Dresden.

Neue Kartoffeln

empfehl't billigt **Paul Bemann**.

Nächsten Freitag fahre ich früh nach Dresden. Rückfahrt nach dem Feuerwerk. Nülke.

Große Inte-Eisdecken von 1 Mt. 80 Pf. an,
Inte-Nächtischecken,
Inte-Kommodendecken und
Inte-Gardinen, ebenfalls sehr billig,

empfehl't **Hermann Näser**, Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Kaffee

roh von 80—140 Pfg.,
 gebrannt von 100—170 Pfg., bei 5 Pfund billiger,
ganzen Zucker, von 48—54 Pfg.,
gemahlten Zucker, von 38—44 Pfg.,
ff. Würfelraffnade, 1 Pfd. 48 Pfg., bei 5 Pfd. 47 Pfg.,
 empfehl't **C. F. Haschke**, Rabenau.

Dreimal so nahrhaft wie Rindfleisch, aber leichter verdaulich und billiger ist
Timpe's Iosol. Leguminose, 1/2 Pfd. M. 1, 1/2 Pfd. 50 Pfg.,
Timpe's Legumin-Cacao, 1/2 Pfd. M. 1.60, 1/2 Pfd. 80 Pfg.,
 bei höchstem Wohlgeschmack eine ausgezeichnete Speise für Leidende, eine Delikatesse für Gesunde.
 Lager in der Apotheke zu Dippoldiswalde.

ff. Margarin-Butter

sehr fettig und ergiebig, pr. Pfd. 80 Pfg., empfehl't als sehr preiswerth **Habenau**. **C. F. Haschke**.

Damen-Regenmäntel

in ganz neuen Façons und Stoffen in allen Größen auf Lager.
 Genau passende Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit.
Regenmäntel-Stoffe sehr billig.
Hermann Näser, Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.



Ein großer Transport 4—5jähriger Arbeits-Pferde

darunter zwei Paar Fuchse und ein Paar Rappen, steht bei reeller Bedienung zu soliden Preisen zum Verkauf.

Copitz. **Fris Schlingig**.



Ein Transport junger hochtragender **Zug- und Zuchtkühe** trifft heute ein und stelle dieselben zu billigsten Preisen zum Verkauf.
Ernst Glöckner in Reichstädt.

Bug- und Buchkuh-Verkauf.

19 Stück Kühe, mit Kälbern und ganz nahe zum Kalben, stehen zum Verkauf bei **Heinrich Rost** in Gräfenburg.

Neue Kartoffeln, die Meße 40 und 47 Pfg., der Biter 9 und 10 Pfg., empfehl't **Milchhändler Langbein**, gr. Wasserg.

Ein gebrauchter Kutschwagen ist zu verkaufen in **Söckendorf Nr. 97**.

Auszuleihen:

1100, 750, 400 und 230 Thaler. Preisler.

Zugelauten!

Zwischen Pottschappel und Plauen ist mir ein **schwarzer Pudel** zugelaufen. Segen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen bei **Herrmann Sadner** in Kreischa.

Dienstmädchen - Gesuch.

Ein fleißiges, ehrliches, ordnungsliebendes Mädchen im Alter von 15—18 Jahren findet sofort Stellung bei **Heinr. Kästner** am Markt 22.

Ein **ordentliches fleißiges Dienstmädchen** wird für sofort oder per 1. Oktober gesucht von **Frau Marie Reichel**.

Ein **ordnungsliebendes Mädchen** von 15—16 Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht in der **Bäckerei zu Beerwalde**.

Eine **zuverlässige Kinderfrau** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Müller

als zweiter, wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Niedermühle Schlottwitz**. **H. Orgus**.

Mehrere im Felsensprengen geübte Arbeiter sucht sofort **Rost'sche Pappfabrik**.

Gasthof Oberhäsllich.

Donnerstag, den 2. August, **Schlachtfest**, wozu ergebenst einladet **Kästner**.

Unterzeichneter ladet zu seinem Sonntag, den 5. August stattfindenden

Vogelschießen

alle seine werthen Freunde und Sönnner hierdurch freundlichst ein. Nach dem Schießen **Ballmuff**. **E. Nake**, Luchau.

Gasthof zu Borlas.

Sonntag, den 5. August **Blumenfest und Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Louis Baumann**.

Schützenhaus Altenberg.

Nächsten Sonntag, den 5. August, Nachmittags 3 Uhr **Schweinsprämien schießen**, wozu ergebenst einladet **Hermann Kaiser**, Schützenhauswirth.

Militär-Verein Dippoldiswalde.

Sonntag, den 5. Aug., **Bereinsversammlung im Schießhaus**. Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder und andere Vereins-Angelegenheiten. Um zahlreiche Theilnahme bittet **d. B.**

Hauptversammlung des Arbeiter-Unterstützungs-Vereins für Frauenstein und Umgegend, Sonntag, den 5. August d. J., Nachm. 3 Uhr, im gewöhnlichen Vereinslokale.

Besprechung wegen der Abhaltung eines Vereinskränzchens im laufenden Monat. Ausweisung von Mitgliedern.
 Um Entrichtung der Beiträge und recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird hierdurch gebeten.
 Frauenstein, am 31. Juli 1883.
Der Vorstand, S. Frißche.